



**Eiserne Bande.**

Roman von F. Walkner.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Fehlten Sie gar nichts, gnädige Frau?“ fragte Hans von Norden, der seine kleine Urlaubsbreise genau um einen Tag gekürzt hatte, um den geselligen Sonntag in Rabenhorst nicht zum zweiten Male zu veräumen, und nun erkaunt war, eine so vergrößerte Gesellschaft anzutreffen — als er sich über Frau von Wierenis Ernst beugte, hinter dem er Posto gefast hatte.

Raben pflegte Olga mit diesem unwandelbaren Courmacher zu reden, der sich freudlich an ihre Ferien bestete, dann zuckte sie lachend die vollen Schultern und behauptete, sie könne daran nichts ändern, Abschreckungstheorie stände im Gegensatz zu ihren Prinzipien.

„Sie sind furchtbar in Ihrem Eifer,“ sagte sie gleichmütig, „aber wenn Sie denn beschäftigt sein wollen, holen Sie mir doch ein Glas Wasser.“

„Ach hoffte, Sie würden mich nach meiner Rückkehr ein wenig gnädiger behandeln, schöne Frau,“ entgegnete er etwas pikiert.

„Dazu habe ich nicht die geringste Veranlassung.“

„Natürlich nicht; obgleich ich Tag und Nacht an nichts anderes gedacht habe als an Sie.“

„Bah, das ist leicht gesagt. Die Männer pflegen in der Regel ein kurzes Gedächtnis zu haben, und die größte Liebe und Verehrung, der gewaltigste Schmerz kommt bei ihnen nicht leicht über Abend hinaus. Eine Nacht gesunden Schlafes, und das größte Leid ist vergessen, die zärtlichste Liebe entthront, sobald ihr nur ein Traumbild Konkurrenz macht. Deshalb ist die Frau sehr töricht, die größeres Gewicht auf ihre Worte legt, als dieselben wert sind.“

„Wenn sie alle mit demselben Maß messen, dann allerdings.“

„Ach, das ärgert Sie, das ist lustig,“ rief Olga lachend, rückte sich bequemer in ihren Stuhl zurecht und blickte zu ihrem Gesellschafter auf, dem eine dunkle Zorneswolke auf der Stirn stand.

„Gehen Sie aber vor allen Dingen jetzt zu

Gerta, lassen Sie sich ein Glas Sorbet geben, und wenn Sie es zu mir gebracht haben, wollen wir entscheiden, wenn eine Abführung nötiger tut, Ihnen oder mir. In letzterem Falle will ich großmütig sein.“

Er verbeugte sich schweigend, schritt quer durch den Garten auf das Tischchen im Hintergrund desselben zu, an dem Gerta beschäftigt war, während ihr der junge Waiz dabei assistierte.

Fräulein von Raben schien sehr mißgestimmt zu sein, wenigstens würdigte sie ihren Nachbar keines Wortes und sah mit finsternem Ausdruck nur auf die leeren Gläser herab, die lauter als nötig unter den zierlichen Fingern klirren, außerdem drehte sie konsequent den Rücken in den Saal hinein und wer sie ein wenig beobachtet hätte, konnte bemerken, daß das, was dort in einer tiefen, ephemerum-raunten Genierenshöhe geschah, in direktem Zusammenhang mit ihrer Stimmung stand.

Vor einem kleinen Tischchen, auf dem Bücher und Albums lagen, saß Claire, an ihrer Seite Sonja, und beide plauderten außerordentlich lebhaft miteinander, oder eigentlich erzählte er ihr, und sie hing, mit kindlich andächtigen Blicken an seinen Lippen, nur selten eine Bemerkung einfließend, die ihn aber immer aufs neue zu fesseln schien. Wenigstens hatte er keinen Blick für seine sonstige Umgebung.

Gerta hatte das schon lange bemerkt. Ein Gefühl eifersüchtigen Schmerzes zog ihr das Herz zusammen. So interessiert hatte er niemals mit ihr gesprochen, wie es jetzt Claire gegenüber geschah; sie wurde eigentlich immer behandelt, als müsse man nachsichtig gegen sie sein und dürfe ihre Fehler nicht so genau abwägen. Freilich, sie hatte mehr als einmal ihm gegenüber vergessen, daß sie die Pflicht habe, jede Herzensregung zu beherrschen, er hatte sie beobachtet, wenn sich ihr leidenschaftliches Tempera-

Nürnberger Baukunst.



Das neue Handelskammergebäude mit Freskodarstellungen aus dem alten Handelsleben.

In erfreulicher Weise hält die Stadt Nürnberg darauf, daß der Charakter ihres alterwürdigen Stadtbildes durch kein stülbiges Bauwerk zerstört wird. Jedes neue Haus muß sich in seiner Architekturform dem Bekehenden harmonisch anpassen. Ein Beispiel dafür ist das soeben fertiggestellte neue Gebäude des Handelsvorstandes, das in dem typischen Nürnberger Stil gehalten ist. Der Nürnberger Handelsvorstand, der seit dem Jahre 1860 besteht, ist eine der ältesten Handelsorganisationen Deutschlands. Er bezieht in diesem Jahre sein 30-jähriges Jubiläum. Besonders originell sind an dem neuen Gebäude die Freskomalereien, die die Außenfront zieren. Auf der einen Wand ist ein Warenzug dargestellt, wie er bereit zur Reise fuhr. Bewaffnete begleiteten den Zug zum Schutze gegen die Raubritter, Fahnenträger, Pflaster und Strömmer jeden voraus, und zum Schutze folgt die Heiligtische mit dem Handelsbarren. Auf der zweiten Wand ist eine Szene aus dem Handelsleben der freien Reichstadt Nürnberg wiedergegeben, in der ein der Weltmarkt große Blüte erreicht hatte. Die Fresken sind von dem Nürnberger Stimmalter Georg Kellner gemalt. Vor dem Marmorportal, das von Prof. Max Hellmeier, Nürnberg, modelliert ist, sind je eine männliche und eine weibliche Figur als Symbole für Handel und Schifffahrt angebracht.

ment bei verschiedenen Anlässen ziellos Bahn brach. Er hatte demnach ein Recht, gering von ihr zu denken. Und Claire war hübsch und mädchenhaft anmutig in jeder Beziehung, kein Wunder, wenn er Unterschied zu ihren Gunsten zwischen den beiden Mädchen fand, jedenfalls hatte sie ihm keine Veranlassung gegeben, Fehler an ihr zu entdecken.

Herta warf wieder einen schnellen Blick auf das Paar. Alfred lachte gerade herzlich, dann senkte sie die Lider und Tränen verschleierten einen Augenblick ihre ganze Umgebung. Ja, Claire war hübsch, wie sie so dasaß, rosig, lächelnd mit den sanften Augen und der Nase im Haar, sie war zu gerecht, es sich nicht einzugesetzen, und er fand es sicherlich auch, würde er sonst so heiter gewesen sein? „Gnädiges Fräulein, darf ich um ein Glas Sorbet bitten?“ Nordens Stimme schredte sie aus ihrem Brüten auf, sie murmelte etwas Unverständliches und füllte das Glas, während Waiz sagte: „Das gnädige Fräulein ist heute stumm, ich bemühe mich redlich, sie zu unterhalten, bekomme aber kaum eine Antwort.“

„Es ist so heiß hier,“ sagte sie und blickte zu Norden auf.

„Wollen Sie nicht mit auf die Terrasse kommen?“ fragte er höflich, aber Herta schüttelte den Kopf und setzte sich hinter ihren Tisch.

„Wie lebhaft sich Somra dort brühen unterhält,“ sagte Waiz, kniff sein Glas ein und schaute auf das plaudernde Paar, „so animiert sah ich ihn selten. Allerdings, Fräulein Kusine ist ein reizendes Mädchen, ich sah selten etwas Lieblicheres.“

„Warum versuchen Sie dann nicht selbst ihr Heil?“ fragte Herta und ihre Augen belebten sich.

„O, gnädiges Fräulein, bin niemals Spielverberber, außerdem — les extremes se touchent.“ Er wies lächelnd auf sein eigenes blondes Haar.

Herta biß sich auf die Lippen, es schien ihr unmöglich, länger still zu sitzen und das Paar brühen zu beobachten, es erstikte sie fast; ohne ihren Gesellschaftler eines Blickes zu würdigen, sprang sie plötzlich hastig auf, lief auf die Terrasse und lehnte den Kopf an Olgas Knie. Es war ihr zu Mut, als müsse sie um ein freundliches, liebevolles Wort betteln, als sehne sie sich mit jeder Faser ihres Herzens darnach, aber da war niemand, niemand, an den sie sich wenden konnte.

Frau von Myrieni strich mit der Hand über ihr dunkles, lockiges Haar und sprach weiter mit Norden, erst als dieser einen kurzen Augenblick von Herrn von Raben abgerufen wurde, bog sie sich nieder und fragte: „Helft Ihnen etwas, Herta?“ Sie strich dabei über ihre Wange und fühlte, daß dieselbe feucht war.

„Was, Tränen?“ fragte sie ganz erschrocken und richtete sich aus ihrer bequemen Stellung auf. „Hat Sie jemand gekränkt, Kind?“

„Es war nur die Sonne, die mich geblendet hat,“ wehrte das junge Mädchen ab, „ich bitte Sie, Olga, machen Sie niemand darauf aufmerksam,“ fügte sie ängstlich hinzu.

„Nein, gewiß nicht, das sind törichte Stimmungen, die am besten unbeachtet bleiben.“

Herta nickte beklommen, dann stand sie auf und ging in den Saal zurück. War sie nicht wirklich töricht?

Claire saß jetzt neben Schille, und Somra sprach mit Herrn von Raben; als er Hertas ansichtig wurde, kam er auf sie zu: „Ich habe Sie heute nur flüchtig gesprochen, Fräulein Herta.“

„Und es vorausichtlich nicht vernimmt,“ gab sie kurz zurück. Er sah sie erlukaunt an, der trotzige Zug um den Mund zeigte ihm ihre gereizte Stimmung, etwas wie ein Lächeln schlich sich in seine Züge.

„Nun ja, ich habe mit Ihrem Fräulein Kusine gesprochen.“

„Gefällt Sie Ihnen nicht?“ fragte sie herausfordernd und laut. „Ich dachte, Claire gehörte zu der Gattung Mädchen, die jedem Manne gefallen müssen, weil sie in ihm einen Gott sehen.“

„Es ist, als ob ich meine Schwester sprechen höre,“ sagte er mit lächelndem Vorwurf, „aber

wenn sich auch Olga dergleichen herausnimmt auf Konto ihrer Weltefahrung, von Ihnen, Fräulein Herta, höre ich es lieber nicht.“

Herta wurde dunkelrot und schleuderte die unschuldige Blüte, die sie in der Hand hielt, zornig zu Boden, er blieb ruhig an ihrer Seite, ganz unbekümmert um den Sturm, den er entfesselt hatte, und fuhr fort: „Ihre Kusine ist ein reizendes Mädchen. Es freut mich für Sie, daß Sie Gelegenheit haben, längere Zeit mit ihr zusammen zu sein.“

Damit ging er fort und ließ sie stehen, denn Herr von Raben wünschte ihn als vierten Mann beim Whittisch, und Alfred von Somra verweigerte ihm das Vergnügen selten.

Herta aber ging auf die Terrasse. Was für abscheuliche Gedanken kämpften heute nur in ihr, ohne daß sie über dieselben Herr zu werden vermochte! Es war ihr unmöglich, Olga aufzujuchen, sie sloh bis an das äußerste, dunkle Ende der Terrasse und drückte den Kopf gegen die gewaltige Steinwase, in der eine Aloe wuchs.

Sie war unglücklich und im höchsten Grade unzufrieden mit sich selber, so daß sie innig wünschte, die Bensberger möchten nur erst fort sein; der Gedanke, Alfred wiederzusehen, verursachte ihr ein Gefühl von Pein.

Da trat Claire ahnungslos über den Gemütszustand ihrer Kusine neben sie und sagte: „O Herta, wie prächtig habe ich mich mit ihm unterhalten! Herr von Somra ist so liebenswürdig, und dank nur, er hat dieselbe Schlacht mitgemacht, in der mein Bruder Lorenz gefallen ist; davon hat er mir erzählt; schade, daß der Papa nicht hier ist!“

Herta drehte sich flüchtig nach unten. „Du hast zu Dank wenigstens rechtschaffen mit ihm kofettiert, das muß ich Dir zugestehen,“ entgegnete sie scharf.

„Kofettiert? Daß ich nicht wüßte. Ich bin es allerdings schon gewohnt, daß Du mein Tun in recht unliebenswürdiger Weise kritizierst, hoffentlich denkt Herr von Somra anders,“ sagte Claire indigniert.

„Selbstverständlich! Ihm kann es ja nur schmeichelhaft sein, wenn Du Dir so viele Mühe um ihn gibst, und da wird er Dich auch für einen Engel halten, wie die anderen.“

„Pui, Herta, Du bist schlecht!“ Claires blaue Augen füllten sich mit Tränen und der Ton ihrer Stimme klang außerordentlich überzeugt. „Warum hast Du es mir nicht vorher gesagt, daß Du ihn gern hast und es Dich ärgert, wenn ich mit ihm spreche.“

Fräulein von Raben lachte auf.

„Wie scharfsinnig Du bist, Claire, aber ich versichere Dir, das ist nicht im entferntesten der Fall, ich mache mir gar nichts aus ihm, nicht das geringste.“

„Nun, dann bist Du mir ein Rätsel; so konnte ich mir einzig und allein Dein Benehmen erklären.“

Herta schlöste, wie ihr das Blut in die Schläfe stieg. Wenn er ebenso dachte! Und wahrscheinlich würde das der Fall sein, da schon Claire gar nichts anderes angenommen hatte. Das durfte nicht sein. Diese Ueberzeugung wenigstens mußte sie ihm nehmen, koste es, was es wolle.

Sie hütete sich wohlweislich, ihr eigenes Herz in diesem Augenblick zu fragen, dessen Antwort ihr vielleicht recht ungelogen gekommen wäre. So warf sie nur den Kopf auf und sagte so gleichmütig wie möglich: „Ich war eben von Jugend auf nicht unter tante Schilles unwürdiger Leitung. Ihr müßt mich nun schon nehmen, wie ich einmal bin.“

„Et, et, Herta, das ist eine prächtige Ausrede,“ lachte Frau von Myrieni und legte ihre beiden Arme um die schlanken Mädchengestalten vor sich. „Aber es hilft oft nichts, man muß sich schließlich doch dem Leben anbequemen.“

Herta warf sich leidenschaftlich an den Hals der Sprecherin.

„Olga, nicht wahr, Sie haben mich trotz alledem lieb?“

„Das versteht sich, und noch mancher andere

außer mir. Aber hören Sie zu, ich habe Norden an das Klavier gelehrt.“

Wirklich brausten, von Meisterhand gebändigt, die Töne durch das geöffnete Fenster auf die Terrasse hinaus zu den drei andächtig Lauschenden, die ihren eigenen Gedanken nachgingen. Stühwärmchen schwirrten wie leuchtende Punkte durch die Nacht und zuweilen rauschten die Bäume leise, als wollten sie den mächtigen Komellen akkompagnieren. Olga spielte traumverloren mit dem Fächer und Hertas Augen hingen an dem dunklen Firmament, das sich leise über den Baumwipfeln zu röten begann. Anfangs achtete sie nicht darauf, als aber die Färbung immer mehr und mehr zunahm, berührte sie leicht Frau von Myrienis Arm und fragte: „Was ist das?“

„Der Mond, der aufgehen will,“ gab diese gleichgültig zurück. Aber es war nicht der Mond.

Im Gartenjaal brach die Musik plötzlich ab, die Spieler erhoben sich hastig, denn Fräulein Minchen war schreckensbleich hineingestürzt und hatte gerufen, daß es im Dorf brenne.

„Ich gehe mit!“ sagte Herta energisch und trat zu den Herren, die nach ihren Hüten griffen und sich bereit machten, an die Unglücksstätte zu eilen. Niemand wehrte ihr.

Das Dorf lag kaum eine Viertelstunde vom Schloß entfernt; ehe ein Wagen in Bereitschaft gesetzt wurde, hatte man es fast zu Fuß erreicht, deshalb eilten die Herren alle ohne Aufenthalt durch den dunklen Park. Nur Alfred vermochte ihnen nicht schnell genug zu folgen.

„Nehmen Sie es mir nicht übel, daß ich, so schnell ich kann, vorwärts stürme, lieber Somra,“ rief Roderich ihm zu, „ich muß doch sehen, was los ist; kommen Sie nur langsam nach, Herta soll Sie führen. Herta!“

Aber auf seinen Ruf erfolgte keine Antwort. Wie ein Pfeil vom Bogen, so war das Mädchen vorwärts geschleift, um gerade dieser gefährlichen Begleitung zu entgehen, und befand sich je weiter voraus neben Norden, der allerdings von seiner Begleiterin nicht die geringste Notiz nahm.

„Lassen Sie sich nicht durch mich zurückhalten, ich finde den Weg schon,“ drängte Somra Herrn von Raben fort und stand bald darauf allein in dem schweigenden Wald. Wieder wollte ein Gefühl von Bitterkeit in ihm aufwallen, aber er bezwang es und richtete seine Gedanken auf Herta. Sie zürnt mir, so dachte er, und es tut mir leid; ich muß Olga bitten, meine Verteidigung ihr gegenüber zu übernehmen. Aber wird sie darin nicht ein großes Zugeständnis meinerseits an ihre Klänge sehen? Und das liegt mir doch beim Himmel ebenso weit wie ihr selbst. Mein Wahlspruch lautet: Resignation!

Er seufzte ein wenig und blieb dann gefesselt stehen.

Vor ihm stiegen die Feuerfäden direkt in den nachtschwarzen Himmel empor und streuten einen Funkenregen in ziemlich weitem Umkreis umher. Das Vieh brüllte ängstlich in den Ställen und stürte mit den Ketten, fast kopflos vor Schreck liefen die Leute die breite Dorfstraße auf und ab; denn der größte Bauernhof stand ja in Flammen. So gut es ging, waren Löschmannschaften organisiert und Herrn von Rabens starke Stimme wurde zuweilen über das Chaos der anderen Töne vernehmbar. So viel aber sah Somra auf den ersten Blick, zu retten war trotz aller Anstrengung nicht viel, es galt höchstens, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, und dazu waren alle Kräfte aufgeboden und auch nötig.

Nordens schlankte Gestalt stürmte ein paar Mal an ihm vorüber, ohne ihn zu bemerken, er schien außerordentlich tätig zu sein; und nur er stand allein hier, ein müßiger Zuhauer, abgeschloffen aus dem Kreise derer, die da Hilfe bringen konnten, nur darauf bedacht sein müßend, ihnen nicht hindernd im Wege zu stehen, nichts tühend und deshalb unbeachtet.

Früher wäre das anders gewesen! Ja wohl, früher — aber er durfte damit nicht mehr rechnen, jetzt war sein Leben in andere Bahnen gelenkt. —

Da sah er auch Herta. Sie stand mitten im dichtesten Menschenhaufen und bemühte sich vergeblich, ihrem Vater Beistand zu leisten, er wehrte sie mehrmals unwillig ab, und doch tauchte ihr helles Kleid immer wieder neben ihm auf.

Langsam ging Alfred die Straße hinab, das junge Mädchen im Auge behaltend, aber als er sich durch die Menge hiedriggearbeitet hatte, war sie verschwunden. Sie hier zu suchen, war ein nutzloses Bemühen, vielleicht wußte sie ihm auch absichtlich aus, so tat er besser, sich wieder etwas in den Hintergrund zurückzuziehen.

Minutenlang beobachtete er wohl das prächtige Schauspiel vor sich, wie die Flammen emporzuckten und zusammenstürzten, die Fensterhebeln klirrend zerbrachen und endlich ein Scheunendach prasselnd zusammenstürzte. Geblendet schloß er einen Augenblick die Augen, da sagte neben ihm eine ihm nur zu wohl bekannte Stimme: „Es geht nicht, Heide, niemand kommt mehr in Euer Wohnhaus, siehst Du nicht, wie der Rauch aus den Fenstern bricht? Dein armes Kammerkind ist doch schon tot.“

„O je, o je!“ schluchzte herzbrechend eine Kinderstimme. „Wenn sie mich nur durchlassen wollten, ich tät's Peterle schon finden. Nun soll es so elendiglich im Feuer umkommen und ich hab's doch so lieb. Ach, gnädiges Fräulein, können wir denn nicht hin?“

„Unmöglich, Heide.“

„O je, o je, dann will ich auch gleich sterben.“ heulte das Kind und vergaß das Gesicht in der Schürze. „Es war mein Einziges, was ich lieb hatte.“

Der Jammer der kleinen Bäuerin fand in dem Herzen des Schlossfräuleins ein Echo, sie sah mit kritischen Blicken auf das rauchende, aber noch nicht brennende Haus und überlegte, ob wohl noch ein Eindringen möglich wäre; dann machte sie schnell entschlossen einige Schritte vorwärts. In demselben Augenblick aber legte Alfred von Somra nachdrücklich seine Hand auf ihren Arm und sagte erregt: „Welche Torheit, Fräulein Herta, eines Kammerkinds wegen wollen Sie sich in Lebensgefahr stürzen? Das leide ich nicht.“

„Heide, die einen Augenblick hoffnungsvoll aufgesehen, verhielt sich wieder heulend ihr Gesicht bei der Intervention des feinen, ihr unbekanntem Herrn, Herta aber sagte: „Sie sehen doch, daß um dies unvernünftige Tier größerer Jammer ist, als vielleicht um meine Person.“

„Wie können Sie nur so etwas reden,“ erwiderte er ärgerlich, hielt aber nichts desto weniger ihren Arm fest. „Ich gebe Ihnen mein Wort, ich lasse Sie nicht von der Stelle.“

„Was wollen Sie denn machen?“ fragte Sie herausfordernd.

„Wohin Sie gehen, begleite ich Sie. Sind Sie dann tollkühn genug, etwas Gefährliches zu unternehmen, übernehmen Sie die Verantwortung für mich mit.“

„Ich fürchte mich nicht,“ sagte sie, und die dunklen Augen hingen leuchtend und groß an den Flammen, die sich in ihnen spiegelten, „aber unrecht finde ich es, daß Sie mich zurückhalten wollen, etwas Gutes zu tun.“

„Das heißt, ein Ding absichtlich nicht beim rechten Namen nennen; wo in aller Welt soll da das Gute liegen, wenn Sie ein halbgeheimertes Kammerkind auf Kosten Ihres eigenen Selbst an das Tageslicht fördern wollen. Ich leide es einmal nicht.“

„Und ich will! Ich will!“ rief sie erregt und stapfte mit den Füßen den Boden.

Er sagte nichts mehr, aber er hielt sich ruhig an ihrer Seite, während sie vorwärtsstrebend dem Hause sich von rückwärts näherte. Es wurde ihm schwer, mitzukommen, man hörte es an den ungleichen Schritten und seinem hastigen Atmen. Aber Herta hatte kein Mitleid, sie kümmerte sich nicht um ihren Begleiter. Etwas wie rasende Tollkühnheit war in ihr wach geworden und zog sie dämonisch immer weiter und weiter.

Herta stand jetzt in dem zaunlosen Küchengarten, der sich hinter dem Bauernhofe befand.

Es war hier verhältnismäßig leer von Menschen, denn der leichte Wind rief erstickende Rauchwolken aus dem schwelenden Hause gerade hier her, ein Zeichen, daß es drinnen brennen mußte, obgleich man von außen noch immer keine Flammen sah.

„Wollen Sie noch weiter, Herta?“ fragte endlich Alfred von Somra atemlos, „oder haben Sie sich jetzt von der Unmöglichkeit überzeugt, dann lassen Sie uns schnell umkehren, ich fürchte, der Rauch betäubt.“

Sie gab nicht gleich eine Antwort, sondern sah offenbar unentschlossen ihrem Begleiter in das Gesicht. Da knatterte und prasselte es plötzlich betäubend auf. Flammen drangen aus Tür und Fenster. Das Feuer hatte irgend etwas im Innern erfaßt, das Explosionskraft besaß. Funfengarben schossen in die Luft und brennende Holzstücke flogen umher. Im schnellen Ueberlegen riß Alfred die schlante Gestalt des Mädchens im leichten Sommerkleid zurück, so weit es ihm möglich war. Zu spät! Der dünne Stoff hatte Feuer gefangen, gierig leckten die Flammen an ihm empor.

Herta schrie auf. Schreck und Hitze raubten ihr fast Atem und Besinnung, aber in demselben Augenblick fühlte sie sich so fest von zwei Armen umschlossen, so energisch um Alfred von Somras Brust gedrückt, daß die Flammen erloschen und die betäubende, schmerzhaft Hitze aufhörte. Wie eine Dinnacht kam es über sie, und als sie wieder völlig Herr ihrer Sinne wurde, sah sie ihn vor sich knien, immer bemüht, die Funken zu erdrücken, sie dabei aufrecht zu halten.

„Haben Sie sich verletzt, Herta?“ fragte er, und seine Stimme zitterte vor Aufregung.

„Nein, nein, ich glaube nicht, ich weiß nicht.“ „Fühlen Sie Schmerzen, armes Kind.“ Wie flebevoll die Worte klangen, und mit weichem, unbeschreiblichen Ausdruck seine dunklen Augen an ihrem blassen Gesicht hingen! Sie sah das wohl. Ein Wonneglanz überlief sie und raubte ihr die Fähigkeit zu sprechen, sie senkte nur den Kopf, und die Erregung der letzten Minuten machte sich in einem Tränenstrom Luft.

Er war aufgestanden, hielt sie aber immer noch in seinen Armen und rührte sich nicht, nur einmal bog er sich nieder zu ihr und fragte:

„Wollen wir nicht nach Hause gehen?“

Sie nickte und machte einige Schritte rückwärts, willenlos wie ein Kind folgte sie ihm. Da bemerkte sie, daß sein ganzer Kopf ebenfalls mit Brandflecken bedeckt, und erschrocken stand sie still, mit dem Finger darauf deutend, fragte sie nur ängstlich:

„Herr von Somra, was ist das?“

„Nichts Bedeutendes,“ erwiderte er gleichmütig.

Hastig faßte sie nach dem zerfetzten Ärmel und streifte dabei seine Hand, er konnte ein leichtes, schmerzhaftes Zusammenzucken nicht ganz verbergen, und sie sah es wohl. Die großen Augen angstvoll zu ihm aufschlagend, sagte sie siehend:

„Sie haben sich verbrannt, Herr von Somra.“

„Es ist nicht allzu schlimm geworden,“ erwiderte er und ließ die Hand langsam herabsinken.

„Aber es ist meinerwegen geschehen und, o, Herr von Somra, meines Eigenjanes wegen.“

Große Tränen quollen in ihren Augen auf.

„Bitte, bitte, zeigen Sie es mir.“

Er schüttelte lächelnd den Kopf. „Sie sind in einem Zustand der Erregung, daß Sie die Kleinigkeit bedeutend überschätzen würden.“

„Gewiß nicht; ich will es sehen.“ Da war wieder ein Anflug des alten Trostes in ihrer Stimme, und um jeden Widerspruch abzuschneiden, ergriff sie seine Hand und wandte sie um. Ein Schreckensschrei entfuhr ihren Lippen, und wahrlich, übel genug sah dasjenige aus, was sich ihren Blicken darbot.

Die ganze innere Handfläche bis tief in den Ärmel hinein war mit Brandwunden bedeckt.

Nach jenem Aufschrei hatte Herta keine Silbe weiter gesagt, entsetzt hingen ihre Augen an dem, was geschehen, und die Neue kam und brach ihr

fast das Herz. Alfred blickte zärtlich auf den dunklen, gesenkten Kopf hernieder, der sich in stummer Selbstanklage so tief zu Boden bog und jagte: „Ich wußte ja, daß Sie viel mehr daraus machen würden, als die ganze Sache wert ist.“

Nun sah sie wieder auf, ihre Lippen zuckten.

„O, warum sind Sie so gut zu mir, wo ich es von Ihnen gerade am wenigsten verdiene. Warum machen Sie mir nicht Vorwürfe, tadeln mich nicht wie die andern? Von Ihnen würde ich alles hinnehmen, alles ertragen, Sie dürften mir alles sagen; denn ich weiß es wohl.“

Er drückte die schlante Mädchengestalt fester an sich, auch seine Stimme klang merkbar erregt, obgleich er sich allen Zwang antat, sie zu beherrschen.

„Herta, Herta, beruhigen Sie sich doch, es schmerzt mich, daß Sie sich so aufregen.“

Sie zitterte und bebt in seinem Arm, ihr dunkler Kopf lag dicht an seiner Brust und ihn überfiel das wilde Verlangen, einen Augenblick seine Lippen auf ihr lockiges Haar zu drücken. Aber er widerstand. In keiner Stunde der Erregung wollte er sich das Herz des Mädchens sichern, die ihn vielleicht bei ruhigerem Blut mit andern Augen betrachten würde. Er holte tief Atem und drängte sie sanft von sich.

„Lassen Sie uns nach Adenhorst zurückkehren.“

Mit gesenktem Haupt, ohne ein Wort, schlug Herta an Alfreds Seite den Heimweg ein. Hinter ihnen prasselten die Flammen, aber doch auf den einen Punkt beschränkt, nicht mehr in elementarer vernichtender Gewalt, sondern mehr in leuchtender Helle; der Macht des Feuers war ein schüßender Damm gezogen. Aber das Dunkel des Waldes umging sie nach der Helle fast traumhaft, kühl und würzig war die weiche Nachtluft unter den Bäumen.

Schweigend verfolgten Herta und von Somra anfangs mit fast geblendeten Augen den Heimweg. Hertas Herz war so voll und schwer, daß sie keine Worte fand, und ihn schmerzten seine Brandwunden.

„Herr von Somra,“ sagte sie endlich, „leiden Sie viel?“

„Nein, nicht mehr als natürlich.“

Sie seufzte und antwortete nicht. Unter den Bäumen war es so still und dunkel, und das bedrückte Schweigen der Nacht lag über dem Park. Er konnte kaum die Umrisse ihrer schlanken Gestalt wahrnehmen, sah es auch nicht, daß sie sich bückte, fühlte nur auf einmal, daß ein paar heiße Mädchenlippen seine verbrannte Hand streiften.

„Herta!“ rief Alfred erschrocken und stand plötzlich still, weil ihn ein Gefühl von Glück und leidenschaftlichem Empfinden sah überkam, das ihm einen Augenblick den Atem nahm. Aber sie war fort, der Platz an seiner Seite leer. Erst an den Stufen der Terrasse tauchte sie plötzlich wieder neben ihm auf und betrat mit ihm zugleich den Gartenjaal, in dem die Damen der Zurückgekehrten harrten.

„Um Gotteswillen, wie siehst Du aus, Herta!“ rief Sybille und streifte mit entsetzten Augen deren verkohnten, beschmutzten Anzug ihrer Nichte. „Sieh Dich nur in dem Spiegel; das kommt davon, wenn Frauen sich in Sachen mischen, die nur Männer angehen.“

„Wasche Dich, Herta,“ flüsterte Claire und zupfte ihre Ärmel verstocken am Arm. „Du bist ganz schwarz und ruhig im Gesicht, Herr von Somra sieht Dich belustigt an.“

Das junge Mädchen warf einen flüchtigen Blick in den Spiegel. Neben Claires Lichtgestalt, deren Nase im Haar noch nicht einmal gewickelt, bildete sie allerdings einen grotesken Gegensatz, und es war natürlich, daß Alfred das ebenjo gut sah, wie sie selbst. Aber vorläufig durfte sie doch nicht daran denken, sie ging auf die lachende Olga zu und jagte: „Er hat sich verletzt — Ihr Bruder — sehen Sie sich seine Hand an und sorgen Sie für ihn, von mir wird er nichts annehmen, denn ich war schuld.“

Frau von Myrieni sprang auf.

„Was ist geschehen, Alfred?“

„Das hätten Sie nicht tun sollen, Fräulein Herta, es ist nicht der Rede wert, sagte er mit einem kurzen flüchtigen Blick zu ihr hinüber. „Ich lasse mich ungern bemitleiden.“

Er verfrähte die Arme auf dem Rücken.

Die dunklen, in diesem Augenblick so sanft blickenden Mädchenaugen sahen ihn demütig stehend an, sie trat ganz nahe zu ihm und flüsterte: „Ich bitte Sie, tun Sie es um meinerwillen.“

„Um Ihrewillen? Gut, es sei.“ Er hielt bereitwillig seine verletzte Hand den Damen entgegen, die sich in Vorschlägen von lindernden Mitteln erschöpften, ohne daß er ein Wort davon hörte. Seine Augen suchten Herta, und der Blick, der sie traf, ließ ihr Herz plötzlich wild schlagen und stürzte sie in einen Taumel von Empfindungen. Leise und unbemerkt schlich sie davon, und als sie sich in ihrem Zimmer entkleidet hatte und im Fenster liegend nach Stunden den Wagen der Bensberger davonrollen hörte, flutete immer noch ein Chaos von Gedanken, Wünschen, Hoffnungen und Befürchtungen durch ihre erregte Seele und hinderte sie am Einschlafen.

Sehen hätte sie Alfred von Somra heute nicht mehr können.

#### 14. Kapitel.

„Ich bitte Dich, Claire,“ sagte Tante Sybille, und rang im Vorgefühl einer großen Verantwortung schon die Hände. „Tu mir nur das nicht an und verleihe Dich hier in Rabenhorst in irgend jemand, wozu Du ja allerdings die beste Gelegenheit hast. Als ich mit Dir herging, ahnte ich nicht, daß sich hier eine solche Menge junger Leute befinden würde! Mir schwebte unser einjames, stilles Rabenhorst von ehemals vor, sonst hätte ich mich doch vielleicht besonnen, ehe ich Dich mitnahm.“

„Warum Tante?“

„Weil ich immer dafür war, der Versuchung Flug aus dem Wege zu gehen. Sie bekämpfen mag herrlich sein, sicherer ist es jedenfalls, sich gar nicht mit ihr einzulassen. Du weißt, daß Du so gut wie verlobt mit Theodor von Maltwitz bist.“

„Ja, leider!“

„Leider!“ rief Tante Sybille entsetzt. „Welch junges Mädchen, wenn es von Verlobung spricht, gebraucht denn dies Wort dabei? O Claire, hat Dich Hertas oppositioneller Geist auch schon angesteckt, oder ist es etwas anderes, was Dich so sprechen läßt? Kind, ich überlebe es nicht! Denke, wie Dein Vater an der Partie hängt! Er würde mir ewig Vorwürfe machen. Ich habe das wirklich nicht um Dich verdient, Claire.“

„Aber, Tante, wie kommst Du auf alle diese Voraussetzungen?“

„Ach Kind, ich müßte nicht selber einmal ein junges Mädchen gewesen sein, um nicht zu wissen, wie schnell uns die Köpfe verrückt werden können! Das sind hier alles nette junge Männer, die Dir offenherzig genug zeigen, daß Du ihnen gefällst.“ Claire schüttelte den Kopf. Sie seufzte sogar ein wenig.

„Norden vielleicht nicht, der liegt ja ganz in Frau von Myriens Fesseln, die ich, nebenbei gesagt, für recht sehr kokett halte, aber desto mehr ihr Bruder. Du kannst es doch nicht leugnen, Kind, er ist ja die Aufmerksamkeit in Person gegen Dich.“

„Wie gefällt er Dir, Tante?“

„Necht gut, das muß ich gestehen, auch ist er ein hübscher Mann, schade, daß er hint.“

„O Tante, wäre ich an seiner Stelle, würde ich gerade darauf am stolze sein; er hat es sich doch auf dem Felde der Ehre geholt,“ sagte Claire, und ihr liebliches Gesicht glühte vor Begeisterung. „Aber beruhige Dich, Herr von Somra liebt meine Kusine Herta.“

Nun zog ein schmerzlicher Zug die Winkel des Mundes herab, und Claire sah angelegentlich aus dem Fenster, Tante Sybille aber sah außerordentlich erstaunt aus.

„Gott gebe es!“ war endlich das laute Resumee ihrer Gedanken, aber im Stillen hegte sie gewaltige Zweifel. „Und, nicht wahr, Du vergißt Theodor von Maltwitz nicht, denke an Deinen Vater, Claire.“

„Ich werde ihn nicht vergessen, sei ruhig,

Tante,“ sagte das junge Mädchen, und sah in diesem Augenblick über ihre Jahre ernst und verständlich aus. —

Tante Sybille hatte übrigens mit ihren Befürchtungen nicht so ganz unrecht. Alfred war jetzt ein viel häufigerer Gast in Rabenhorst geworden als früher und suchte dann fast stets Claires Gesellschaft auf. Herta wich ihm aus seit jenem Brandabend. Sie fürchtete, allzuviel von ihren Gefühlen gegen ihn verraten zu haben, und unbeschreibliche Ehen hielt sie ab, sich ihm zu nähern. Er wiederum machte sich Vorwürfe, ihr gegenüber nicht vorzüglich genug gewesen zu sein, und schob ihre schüchterne Zurückhaltung darauf, daß er sie durch jenen Blick aus ihrer Ruhe gerissen, sie sich nun vergebens bemühte, ihre alte Position ihm gegenüber wieder zu gewinnen, und doch nicht recht wußte, wie sie das anstellen sollte, ohne ihn zu verletzen. Der Gedanke, daß sie ihn lieben könnte, kam ihr gar nicht, sie betrachtete ihn

#### Ein wagehальiges Kunststück.



Handstand auf dem Gipfel des Ortler.

Ein Tourist, der mit zwei Begleitern den Ortler bestiegen hatte, führte ein wagehальiges Kunststück aus, indem er auf dem höchsten Gipfel einen Handstand machte.

als ihren Freund, das genügte ihm. Sie war eine warmherzige Natur, und um ihr einen Rückschritt nach jener Nacht leichter zu machen, in der sie die Erregung und die Reue überwältigt hatten und zu Taten hingerissen, die sie sonst nicht getan haben würde, zog er sich bei ihrem nächsten Wiedersehen zuerst wieder auf seinen alten Standpunkt zurück, keine Miene, kein Blick erinnerte sie an das, was zwischen ihnen greifbar genug vorgefallen, und das war Frost in die Wägen ihres Herzens.

So kam es, daß Alfred sich ausnahmslos fast zu Claire hielt, und daß Herta jammervolle Zustände mit ihrem eigenen Herzen durchzumachen hatte, die sie aber sorgfältig vor jedermann verbarg. Sie kam sich so mißgütiger und gedemütigter vor, und wilde Eiferjucht fraß Tag und Nacht an ihr. Sie begann ihre Kusine zu beobachten, eifriger und ausdauernder als ein Liebhaber, und wenn sie dann ihre gegenseitigen Vorzüge abwog, stieg die Schale zu deren Gunsten immer höher und höher, die übrige sank tief.

Einmal in solcher Stimmung konnte Herta es gar nicht mehr aushalten, sie warf sich aufs Pferd und sprang nach Bensberg hinüber, zu einer

Stunde, wo sie wußte, daß Alfred nicht zu Hause war. Frau von Myrieni kam ihr erfreut entgegen: „Das ist jetzt fast ein Wunder, Herta!“

Das junge Mädchen warf Gut und Reuterte fort: „Oiga, sagen Sie mir doch, wie geht es mit der Hand ihres Bruders?“

„Haben Sie ihn noch nicht selbst darnach gefragt?“

„Nein! Ich — ich — ich hatte noch keine Gelegenheit dazu.“

Oiga sah sehr erstaunt aus. „So, so, das ist mir neu, da Ihr Euch doch oft genug seht. Habt Ihr Euch gezannt, Kinder?“

„Gott bewahre!“ rief Herta und ein tiefes Inkarnat überzog ihr Gesicht. „Aber Sie wissen, ich war schuld, daß das alles so kam, und obgleich ich es bitter bereut habe, liebe Oiga, fürchte ich doch, Herr von Somra zürnt mir deshalb.“

„Sie verkennen meinen Bruder, Herta,“ sagte Oiga ernst, „er hat sicher niemals daran gedacht, und wenn er jungen Damen gegenüber vielleicht ein wenig anders ist als die Mehrzahl der Männer — zurückhaltender meine ich — so schieben Sie das auf die trüben Erfahrungen, die er im Leben gemacht hat und die ihm den Mut genommen haben, ein allzu großes Selbstbewußtsein zu haben.“

Herta sah die Sprecherin nachdenklich an.

„Ich weiß, worauf sie anspielen, Oiga. Aber wer war jene Lily? Erzählen Sie mir etwas Näheres von ihr.“

„Hat Ihnen Alfred jemals davon gesprochen?“

„Nein, aber ich werde es ihn gewiß niemals ahnen lassen, daß ich darum weiß.“

„Die Geschichte ist bald erzählt. Mein Bruder liebte und verlobte sich mit einem jungen Mädchen, wenige Wochen, ehe der österreichische Krieg ausbrach. Sie war das reizendste, was ich je gesehen, und ich verdachte es ihm nicht, daß er ihretwegen alles vergaß, sie mit einer abgöttischen Liebe umgab. Lily erwiderte dieselbe in dem Maß, dessen sie fähig war, und das ist eben der Unterschied zwischen uns Frauen.“

Als sie von seiner Verwundung hörte, rief sie sich fast auf vor Schmerz, als er jedoch als Krüppel zum ersten Male vor ihr stand, weigerte sich Lily, ihm ihr Wort zu halten. Sie fiel mir unter Tränen um den Hals und bat und beschwor mich, ihr Verhältnis lösen zu helfen. Ich kann ihn nicht heiraten, ich kann es nicht, schluchzte sie. O Oiga, ich würde in ihm nur immer den Lahmen sehen und das Bewußtsein mich peinigen und ihn unglücklich machen. Zwingt mich nicht! Er soll sich eine Bessere wählen als ich bin, sage ihm das.“

„Welch herzloses Geschöpf.“

„Nicht das. Lily hatte ein schönheitsdurstiges Auge, das alle ihre andern Sinne überzog. Ich konnte sie verstehen!“

„Und was sagte Herr von Somra?“

„Ich wurde der Vermittlerrolle überhoben, Alfred hatte alles gehört; er trat selbstverständlich zurück, aber die Folgen hat er bis heute noch nicht überstanden; er hält sich nicht mehr für berechtigt und fähig, ein Herz zu fesseln und will als alter Junggeselle sein Leben beschließen.“

„Das alles dieser Einen wegen!“ rief Herta heftig. „Sie ist es nicht wert gewesen, daß er sich um sie grünte.“

„Gemach, gemacht, liebes Kind,“ sagte Oiga und rief anscheinend sorglos ihre glänzenden Nägel, „das ist leicht gesagt. Aber verlegen Sie sich einmal in Lilys Stelle, wer weiß, ob Sie anders gehandelt haben würden.“

„Ich glaube doch,“ entgegnete Herta entschieden.

„Würde Alfreds Leiden kein Hindernis in Ihren Augen sein?“

„Sie vergessen, daß er sie liebte und sie ihn: ich habe also kein Urteil in dieser Sache.“

Schlankopf, dachte Frau von Myrieni, ich weiß doch Bescheid. Laut aber sagte sie: „Wollen Sie Lilys Bild einmal sehen, es sieht Ihrer Kusine sehr ähnlich; auch Alfred ist es schon ausgefallen.“

Also deshalb sein Interesse für Claire!

Herta folgte der Vorausschreitenden in das Arbeitszimmer ihres Bruders, wo ein liebreizendes Mädchenporträt in dunklem Sammetrahmen auf dem Schreibtisch stand.

Wer die geliebt, der konnte allerdings an ihr keinen Geschmack finden!

Sie nahm die Nase, die sie im Reittrock trug, von der Brust und legte sie zu Füßen des Bildes.

Also darum! dachte sie einige Tage später, als sie zufällig Zeuge war, wie Alfred eine seltene Blume an ihre Kuffine gab und die ihm dankend dargereichte Hand an seine Lippen zog.

Am Abend desselben Tages schlüpfte sie schon im weißen Nachtkleid zu ihrer Kuffine ins Zimmer, und als diese sich erstauend aus den Kisseln aufrichtete, sagte sie hastig: „Meib liegen, Claire! Ich möchte Dich nur nach etwas fragen.“

Sie setzte sich auf den Rand des Bettes, aber sprach nicht, sondern sie blickte unverwandt auf den schwarzen Schatten, den das Fensterkreuz auf den hellen Fußboden zeichnete, so unverwandt regungslos, daß Claire glaubte, sie sei eingeschlafen, und leise ihren Namen rief.

Herta fuhr auf. „Wolltest Du mich nicht etwas fragen?“

„Ja. Aber Du wirst mich nicht verstehen.“

„Versuche es nur.“

„Glaubst Du, daß man jemand, den man liebt, verlassen könnte um eines Gebrechens willen, das ihm das Schicksal auferlegt hat ohne seine Schuld?“

„Nein,“ sagte Claire ernsthaft.

„Aber hältst Du es für möglich, daß Du Dich in einen solchen Menschen verlieben könntest? Späterhin meine ich.“

„D ja, ganz gut.“

„Du denkst an Somra dabei, Claire, leugne es nicht!“ rief Herta und faßte den Arm ihrer Kuffine ziemlich kräftig.

„Es ist möglich,“ gestand diese zögernd zu.

„Möglich?“ Herta lachte. „Sage doch lieber er wird Dich wohl ebenso sehr lieben, wie Du kurz und gut ja, damit ist die Sache erledigt, denn ihn.“

„D Herta, welche Torheit,“ erwiderte Claire. „Torheit? Ich sehe keine Torheit darin! Und Du hast von Anfang an mit Somra kokettiert, wenn Du es nachher ebenso machen willst wie Lily, so wäre das schlecht, grundsätzlich von Dir.“

„Ich verstehe Dich nicht, Herta, ich glaube, Du sprichst im Fieber.“

„Nein, nein, ich weiß sehr wohl, daß ich — daß er und Du —“ sie sprang auf und stürzte hastig aus dem Zimmer. Claire aber lag noch lange wach und rästelte über die Worte und das sonderbare Benehmen ihrer Kuffine nach, während Herta sich immer wieder mit brennenden Wangen und unter stürzenden Tränen wiederholte: „Wenn er nur glücklich wird, ich will versuchen, zu vergessen!“

Zuweilen im Traum tauchte ihr dann wohl eine dunkle Erinnerung auf an ein kleines, meerumspültes Felsenland, an einen großen, schlanken, blonden, jungen Mann, der heiße Worte der Liebe in ihr Ohr geflüstert, dessen Weib sie war — und von dem man ihr dann erzählt, daß er ein Verbrecher und in das Gefängnis gesteckt sei. — Sie schloß solche Gedanken, die sie quälten und beunruhigten und aus deren Wirrwahl sie keinen Tadel fand. Es wußte niemand um das, was geschah, nur sie allein, und sie wollte vergessen.

15. Kapitel.

„Ich habe Dich stark im Verdacht, daß Du Dich nur blind stellst, Alfred,“ sagte Olga von Mirzani, indem sie, vor dem Spiegel stehend, den Hut auf ihr rotblondes Haar setzte, denn der Wagen, der sie nach Rabenhorst bringen sollte, hielt bereits vor der Tür. „Da ist es denn freilich unmöglich, jemand die Augen öffnen zu wollen. Siehst Du nicht oder willst Du nicht sehen, daß Herta unter der Art und Weise, wie Du Dich von ihr fernhältst, leidest? Sie ist viel zu stolz, um ihre Gefühle zur Schau zu stellen, aber das Wenige, das ich an ihr gemerkt habe, genügt, um mich ihren Gemütszustand erkennen zu lassen, und ich sage Dir noch einmal, Du bist ein Tor.“

„Vielleicht irrst sich aber diesmal meine kluge Schwester und sieht das alles nur, weil sie sehen will. Im Ernst gesprochen, Olga, Herta ist eine

viel zu warmherzige Natur, um nicht in irgend einer Gefühlsaufwallung weit über das Ziel ihres Empfindens hinauszugehen, und es wäre sehr grausam, wollte man sie da festhalten. Ich bin überzeugt, sie ist sich nicht des mindesten von dem bewußt, was Du ihr zudiktierst.“

„Frau von Mirzani zuckte die Achseln.“

„In der Regel haben wir die Eitelkeit der Männer zu bekämpfen, bei Dir tritt der seltene Fall ein, daß ich mich zum bedernten Anwalt dieser Schwäche machen muß. Wenn Du klug bist, Alfred, machst Du endlich diesem Gange und Wangen ein Ende und sagst Herta, ob sie die Deine werden will.“

„Das werde ich nicht tun,“ entgegnete er ziemlich energisch.

„Natürlich nicht! Um sie statt dessen über kurz oder lang dem jungen Witz oder sonst jemand in die Arme zu treiben. Sei überzeugt, Herta empfindet Dein Benehmen gegen sie als Kränkung, und sie hat nichts getan, dieselbe zu verdienen.“

„Du übertreibst, Olga.“

„Nein! Wenn Du wissen willst, wie es in einem Mädchenherzen aussieht, darfst Du nicht in die Tiefen des Meinigen einen Blick tun, sondern mußt Dich an ihr eigenes Geschlecht wenden. Ich könnte Dir manches Licht aufdecken, lieber Alfred.“

„Und wenn Du selbst recht hättest,“ sagte er erregt, „so ist es doch meine Pflicht, stillschweigend zu resignieren; erstens bin ich arm, und dann ein Krüppel. Glaubst Du, ich würde eine Wiederholung der Katastrophe mit Lily ertragen? Und in nicht zu langer Zeit würden ihr auch die Augen aufgehen müssen — nein, nein, es ist besser, es bleibt so, wie es ist.“

„Ich sehe schon,“ seufzte Olga und streifte die wühlbernen Handschuhe über ihre garten Hände, „es wird mir nichts anderes übrig bleiben, als mit einem dummen Streich zu beginnen, dann bringt Ihr gewiß wie Hammel hinterher.“

„Und das wäre?“

„Ich werde Norden heiraten.“

Alfred trat erstaunt näher und sah seiner Schwester in das Gesicht.

„Ist das Dein Ernst, Olga?“

Sie zuckte ungeduldig die vollen Schultern. „Mein Ideal als Mann ist er wahrhaftig nicht! Ein Mensch mit gefunden fünf Sinnen und so

Gratis and franco versenden wir unsere Hauptkategorie Sprichmaschinen und Schallplatten gegen Kasse, auf Teilzahlung. Wünsch auch Hervorragendes Fabrikat zu wirklich billigen Preisen. Volle und Wiederholbar, unerreichte Leistung. J. Jondrosch & Co. Charlottenburg 141.

Verblüffend schnell verschwinden alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, als Mitesser, Finnen, Blüthen, Gesichtsröte usw. durch Waschen mit der echten Steckenpferd-Teerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Raddeul. à St. 50 Pfg. Überall zu haben.

Betten und Federn sind Vertrauenssache! Hochfein rot, dicht Daunentücher, 1 1/2-fachmäßig groß, Ober- und Unterbett und 2 Kissen mit 17 Pfund neuen, reinen, weißen Federn gefüllt, das Bett 27,50, 30, 38, 42, bis 96. — Mt. Bettfedern, garantiert rein, das Pfund 60 und 80 Pfg., 1- und 1,25 Mt., Halbhaaren, das Pfund 1,75, 2, 2,50 Mt., weiße Gänsefedern, das Pfund 3- und 3,50 Mt., Saunen, das Pfund 3,70, 4,50, 5,50 und 6. — Mt. Nichtgefallend Geld zurück. Katalog frei. Kein Risiko für Käufer. Hans Hoffmann, Seiffher Betten-Verdand mit elektrischem Betrieb, Melsungen P. 9.

Schaukelpferd größte Freude f. Knaben, Voll mit unzähligen Schaukeln, 8 Ställe, Rückenhöhe ca. 50 cm, ganze Länge ca. 90 cm, nur M. 6,75, echt. Feil M. 9,00 u. g. Deutsch. Versand dir. ab Fabrikationsort, deshalb so billige Puppen geschenkt u. oben ansetzen ord. billige Gr. Reparatur. Jll. Preis! gratis. Versand Thür. Spezialitäten F. Th. Vackeroth, Ohrdruf i. Th. 6

EUBIOSE das wirksamste Kräftigungsmittel Preis M. 2,25 pr. Flasche Prosp. u. Krztl. Gutachten durch Eubiose-Fabrik Klein-Flottbek

Del-Regenröcke von 5,50 Mk. an. Autokleid, Gummimantel, Lodenkleid für Damen u. Herren. Preis. grat. u. fr. Als Spezialität gesetzl. gesch. Kamelhaar Herren-Socken, innen geräumt! kalte Füße bes. geg. Gicht, Rheumat. Dtz. 28,29 Probespürko geg. Vorausz. C. Schönbohm, Briel 45

Fabrikation von Waschmaschinen. Wer probt, der lobt. Waschmaschinen für 8,75, 14, 18 und 24 Mark. Preisliste franco zugesandt. Asbeck & Walter, Haspe i. W.

Musik-Haus Hermann Klaassen in Prenzlau M. 148 Prachtkatalog 400 Seiten, stark umsonst u. portofrei!

Billige günstige Offertel! Trotz der hohen Tabaksteuer will ich hiermit beweisen, daß Sie aus einer großen Zigarrenfabrik sehr vorteilhaft kaufen u. daher billig rauchen können.

Tausende Raucher empfehlen meinen garantiert ungeschmeißen, deshalb sehr bequemen und geruchlosen Zehner 12 Zehner. Bitte umsonst zu 9 Pfund. Meinere berühmten Fortzeckel für 4,25 Mt. feil, 9 Pfund. Besteinstaat und Weiße sollen aufammen 5 Mt. franco. 4 Pfund Jagd-Kanaker mit Weiße 6,50 Mt. franco. 9 Pfund. hell Kanaker mit Weiße 7,50 Mt. feil. 9 Pfund. feinst. Kanaker mit Weiße sollen franco 10 Mt. gegen Rücknahme. Bitte umgeben obenbenannte Gebührenschein oder eine rechtegen. Holzspitze oder eine lange Weiße erwünscht. E. Köller, Bruchsal Fabrik. Woltrauf. (Baden).





### Räffel-Ecke.



#### Räffel.

Die Ersten sind voll Licht, die Andern sind voll Fieber,  
Das Ganze zielt, bewacht, verteidigt und stößt nieder.  
Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Räffels aus voriger Nummer:  
Donauwörth.

#### Geschäftliches.

Wie alljährlich, so auch in diesem Jahre versendet die  
liberal als streng reell betriebene Glas-Christbaum- und  
Bespinnerei Oskar Köblier sen., Steinbeid 1. Thür. 20

wieder ihre großartig und sinnreich zusammengestellten Christ-  
baum- und Sortimentslisten. Von der Beliebtheit dieser Sorti-  
mente zeugen die vielen glänzenden Anerkennungsbriefchen und  
Nachbestellungen. Hier ist und setzen Angehörige eine voll-  
kommene Weihnachtsfeier bereiten will, werde ich vertrauens-  
voll nur an die Firma Oskar Köblier sen., Steinbeid 1. Thür. 20.  
Nicht ist noch streng zu beachten, daß nicht nur, wie selber Oskar  
Köblier abgefertigt werden muß, sondern Oskar Köblier sen.  
Es sind noch mehr S. A. hier anwesend und werden dadurch dann  
Berücksichtigung und unliebsame Verzögerungen vermeiden. Auf  
das Interat in heutiger Nummer wird noch besonders aufmerk-  
sam gemacht.

**Anerkannt sehr leistungsfähig**  
ist die Weltfirma

# Geb Brüder Rauh

bei Solingen.

Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges. — Versand direkt an Private.  
Engel-Christbaum-Geläute „Posaunenchor“

mit der Geburt Christi als Spitze des Weihnachtsbaumes ::

Das schönste und großartigste für den Weihnachtsbaum.

Ueberrifft alles bis jetzt :: dagewesene ::

:: Solide :: :: Ausführung.

Lange Jahre zu gebrauchen.

Abbildung ca. 1/4 der natürlichen Größe.

**Christbaumspitze mit Glockengeläut** in neuer farben-  
reicherer Ausführung. Ein prächiger Auf-  
macher. Ein schön geformtes, in  
Silberstahl ausgeführt, während am Fuße des-  
selben die bunten Krippe mit Maria und Josef, dem Jesuskinde,  
sowie den Hirten und den heiligen drei Königen dargestellt ist, mit der Umschrift:  
„Ehre sei Gott in der Höhe“, „Friede auf Erden  
und den Menschen ein Wohlgefallen“.

Neueste verbesserte Konstruktion. Garantie für tadelloses Funktionieren.  
No. 6317. Preis pro Stück mit An-  
leitung zum Anbringen nur **Mk. 1.—**  
Bei 10 Stück pro Stück nur **Mk. 0.90**.

Nach dem Anbringen der Korzen setzt sich das Hfigelrad durch die Lichtwärme  
getrieben, in Bewegung und die drei harmonisch abgestimmten Silberstahl-  
glocken werden von den vier die Spitze umschwebenden Eingeln angeschlagen,  
wodurch ein feierlich-harmonisches Glockengeläute hervorgerufen wird, welches  
eine weiche, feine Feststimmung hervorbringt.

Christbaumspitze „Posaunenchor“ kann auch als Tischgeläute benutzt werden und  
besteht aus drei Teilen, welche leicht zerlegt werden können, um sie in einen Koffer  
zu packen. Die drei Teile sind in einem Koffer zusammengepackt, welcher als  
Geschenk oder als Weihnachtsgeschenk geeignet ist.

Christbaumspitze in allen Sorten sowie Kinder- und  
Kleinkindspitzen in großer Auswahl.

Aufträge von 15 Mark an versenden wir portofrei  
innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

**Versand** — **Garantieschein:** Nichtgefallende  
unter Nachnahme oder gegen Waren tauschen  
Vorauszahlung des Betrages. wir bereitwillig um oder zahlen  
Betrag zurück.

Wir bitten genau auf unsere  
Firma und Fabrikmarke zu achten.

## BRILLANT

**Eingetragene Fabrik Marke**

Umsonst und portofrei versenden wir auf Wunsch an jeder-  
mann unseren großen illustrierten  
**Weihnachts-Pracht-Katalog**  
welcher ca. 9000 Gegenstände aller Warenkategorien in größter Auswahl enthält  
— Warenlager im Werte von ca. 1/2 Million Mark. —  
Der Weltour unserer Firma bürgt dafür, daß nur elegante,  
gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt.  
Anerkennungsschreiben loben die  
Güte und Qualität unserer Waren  
**Tausende** Extra-Vergünstigungen.

Bei Sammel-Aufträgen

**Rasiermesser aller Art**

unter  
Garantie  
zu Mk. 1.50, 2.—, 2.50.  
Kompl. Garnituren zu M. 3.— u. 4.—  
aus. Artikel sol.  
**Hauptkatalog** gratis u. franko.  
**Emil Jansen, Wald R. 329.**  
Stahlwarenfabrik bei Solingen

**Rebes echter Malzkaffee**

mit Kaffeegeschmack 10 Pfund Hand-  
tuchbeutel # 3.— portofrei geg. Nach-  
nahme 4 Beutel # 12.00. Lichtfrei.  
**Curt Rabe, Magdeburg 215**

**Pfeife „Exquisitos“**  
ist die beste, praktischste  
Nur ca. 130  
Gr. schwer  
Ohne  
Schlauch  
(Bieger) nur 22 cm,  
mit Schl. 25 cm lg.  
Bequem in die  
Tasche zu stecken.  
Viel Tabak haltend.  
Ohne Hohlrohr.  
Ohne Holzgewinde.  
Anquellen, Ein-  
trocknen unmög-  
lich. Kopf und  
Rauchkanal aus  
einem Stück Bru-  
yer-Holz. Sehr du-  
tabel. Leicht zu rei-  
nigen. Auf Wunsch mit  
dunklen Metallteilen,  
mit starkem oder dünner,  
oder flacher Kernspitze.  
Garantie: Zurücknahme  
wird nachdrücklich  
vielfach empfohlen.  
Preis pro Stück mit od. ohne  
Schlauch, geschm. 1.30 Mk., glatt 1.30 Mk.,  
franko. Reichl. illustrierte Preisliste frei.  
Probepaket vorzüglichem Tabaks gratis.  
**C. H. Schroeder, Erfurt, Nr. 35.**

**Hausieren**  
erzielen großen Verdienst  
durch den Vertrieb von bei weitaus  
den meisten Maltern, Kassen, Kisten,  
Koffer, die Mutterstühle, Kastenstühle,  
Küchenschrank, Tischstühle, Stühle,  
Sessel und vielen anderen Sachen für den  
Haushalt. Vertreten für Meist.  
Chemische Fabrik, 1. Seifert  
Dittersbach bei Waldenburg i. Schl.

Nach Dr. Schöpfer.  
**Hien-Fong-Essenz**  
12 Flaschen  
Mark 2.50, 30 Flaschen  
Mark 6.—. Von 30 Flaschen an portofrei  
empfehlen für Wiederverkäufer  
**A. F. Kölling in Zerbst.**

**Rheuma Gicht**  
Krampläden,  
offene Füsse, Bein-  
geschwüre, Vasculitis,  
dunkle, trockne und saure  
Pflechten, Rheuma, Gicht  
neils Gelenke, Gelenk-  
entzündung, Leichte, Geschwulst  
Oedem, Elephantiasis, u. ähnl.  
Haut- u. Beinleiden wurden  
ohne Operation und Bewei-  
sbring. tadellos erfolgreich  
reich behandelt.  
**Dr. Ernst Strahl, 9. u.  
Hamburg**

**Beinbinden Hof 23**

Brochure No. 154. Die Dextral-  
methode. Anleitung zur  
- Selbstbehandlung -  
nach spezialärztlich Vorschriften  
und brieflich. Anweisung gratis.  
3600 Abschriftungen  
Radiumhaltige Compressionsblenden

**Preussische Verlagsanstalt, G.m.**  
Berlin SW 68, Ritterstraße 50

In unserem Verlage erschienen:

## Oscar Pasch

Op. 1. Psalm 130 (PreisKomposition) für Soli, Chor  
(fünfstimmig) und Orchester. Klavier-Auszug  
mit Text . . . . . Mk. 6.—

Op. 7. 18 Lieder für gemischten Chor. Partitur  
in 3 Hefen . . . . . à Mk. 3.—

Op. 10. Sechs sechsstimmige Motetten. Partitur à N.  
Mk. 1.50

Op. 23. Die Auferstehung des Jünglings zu Nain für Soli,  
Chor und Orgel oder Klavier. Partitur Mk. 6.—  
Stimmen kpl. . . . . Mk. 6.—

Op. 24. Sechs achtsimmige Motetten für gem. Chor.  
3 Hefte, Partitur à Hefte . . . . . Mk. 2.—

Op. 25. Fünf Motetten für Doppelschor. Einzel-  
Partitur . . . . . à Mk. 1.50

Op. 27. Zwei Motetten für 4 stimmigen Männerchor,  
komplett 1 Hefte, Partitur . . . . . Mk. 1.20

Op. 28. Drei Motetten für 4 stimmigen Männerchor,  
komplett 1 Hefte, Partitur . . . . . Mk. 1.50

Op. 29. Vier Motetten für 4 stimmigen Männerchor,  
komplett 1 Hefte, Partitur . . . . . Mk. 2.40

Op. 30. Fünf Motetten für 4 stimmigen Männerchor,  
komplett 1 Hefte, Partitur . . . . . Mk. 3.—

Allen Kirchenmusikern und Freunden der kirchlichen Tonkunst seien  
diese neueröffneten Chorwerke bestens empfohlen: sie zeichnen sich  
durch religiöse Empfindung, vollendete Form, melodische Erfindung,  
selbständige Führung der Stimmen aus und sind bei guter Ausführung  
eines nachhaltigen Eindruckes fähig. Um größeren Chören und Vereinen  
den Bezug zu erleichtern, würden wir event. bei umfangreichen  
Bestellungen die Preise ermäßigen.

**SOCIÉTÉ VITICOLE FRANCO-ALLEMANDE**  
Import  
französischer Weine

Als besonders preiswert empfehlen wir:

**Französischen Rotwein . M. 0,95**  
**Obermoseler . . . . . M. 0,95**  
**Tarragona-Portwein . . M. 1,25**  
in Korbflaschen von 5 u. 10 Liter Inhalt.

Ferner:

**Bordeaux-Weine**  
1906er Château Coulon . . . . . pr. Fl. M. 1.—  
1905er St. Clément . . . . . „ „ M. 1,20  
1904er Château Loubaney Curac . . . . . „ „ M. 1,50  
1904er Château Raymond Lamarque „ „ M. 1,75

**Mosel-Weine**  
1907er Obermoseler . . . . . pr. Fl. M. —,80  
1904er Lieserer . . . . . „ „ M. 1,—  
1906er Merler . . . . . „ „ M. 1,30  
1907er Caseler . . . . . „ „ M. 1,50

In Groß-Berlin liefern 5 Liter oder 10 Flaschen frei Haus  
und bitten um gefl. rechtzeitige Aufgäbe des Bedarfs.

**Société viticole franco-allemande**  
BERLIN SW. m. h. H. Ritterstr. 50.  
Fernsprecher: Amt IV, 1671 und 9862.

Wir liefern an Jedermann

# Tuche

Stets Neuheiten.  
Meter von  
Mark 2.50 an.  
Vorlangen  
Sie sofort  
Muster

Anzug-Stoffe  
Hosent-Stoffe  
Westen-Stoffe  
Damontuche



**Lehmann & Assmy**  
Tuchfabrik, Spremberg L., Postfach Nr. 62.

Extra starke  
**Echte Hienfong-Essenz**  
(Destillat) à Diz. Mk. 2.50, wenn 30 Fl.  
Mk. 6.— portofrei.  
Labor. E. Walther, Halle-S., Mühlweg 20.

Nährend, nervenstärkend, knochenbildend, wohlschmeckend, für schwächliche rachitische Kinder, bewährt.

## Neuromalt

in Milch od. Cacao, auch für Erwachsene  
1 Flac. Mk. 1.50 zuzüglich Postspesen.  
St. Annen Apotheke, Brandenburg a. H.

**Neue Gänsefedern,**  
wie sie von der Gans gerupft werden, mit  
allen Daunen à Pfd. 1.50 Mt. Dieselben  
Federn, mit allen Daunen, grob gerieben,  
à Pfd. 2.30 Mt., gut gerieben, mit allen  
Daunen à Pfd. 3.25 Mt., verfeinert gegen  
Nachn., nehmte was nicht gefüllt, gerührt,  
August Schneid, Gänsestanzstalt,  
Rein-Zrebbin (Oberbrück).

1 a große weichkochende  
**Linzen**  
200 Pfund Mk. 24.— 100 Pfund Mk. 12.50,  
60 „ „ 7.80 ab hier gegen Nach-  
nahme. Probe gratis.  
**Curt Rabe, Magdeburg 215**

**Elektrisiere**  
dich selbst! Broschüre und  
Preisliste umsonst. Einfache und  
schnellste Heilweise.  
**Schoene & Co., Frankfurt a. M. 41.**

**Hygienische**  
Reduzierartikel, Nonest. Katalog  
Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grad. u. d.  
H. Unger, Gummivarenfabrik  
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

**Hienfong-Essenz**  
extra stark  
à Dtdz. Mk. 2.50, wenn 30 Fl. Mk. 6.00 frk.  
Sämtliche weltbekannte Thüringer med.  
Spezialitäten.  
**Louis Stauch, Königsge, Thür. 103.**  
Fabrik chemisch-pharmac. Präparate.

**25 rote Betten**  
zweischl., von pa. rot Inlett, je Oberbett  
Unterbett, 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halb-  
daunen gefüllt, zus. nur 30 Mk. Dasselbe  
Gebett mit Daunen-Deckbett nur 35 Mk.  
Prima herrschaftl. Damenbett nur 40 Mk.  
Verpack. frei. Viele Dankschreib. Katalog grat.  
**Bettenfabrik, Jena 60, Saaisstr. 21**

**Damen- u. Herrenstoffe**  
in grosser Auswahl emp-  
fiehlt zu Fabrikpreisen  
**W. Reinicke, Tuchfabrik, Plüsterwald 6/63**

**Mineralwasserfabriken**  
erhalten durch Hoflieferant zur Herstellung  
feiner Brausen ff. stark. Veress. Fruchtsaft-  
Extrakt äußerst vorteilhaft. Nühres unter  
„Hofflieferant“ durch die Exp. d. Blattes.

**Strickmaschinen**  
mit Mark 30-50 Anzahlung. Illust.  
Pracht-Katalog gratis. P. Kirsch, Döbeln 3.

# Stoffe

vorzüglichste Qualität, große Partien  
zu enorm billigen Preisen: 3 Meter  
Triumph-Buxkin für 5 M. 85 Pf.  
3 Meter Lord-Cheviot für 7 M. 20 Pf.  
3 Meter Salon-Kammgarn für 14 M.  
20 Pf., 6 Meter Damontuch für 3 M.  
90 Pf., 6 Meter Damen-Sporttoden  
für 4 M. 20 Pf., 6 Meter vollener  
Damen-Cheviot für 6 M. 60 Pf.,  
39 Meter weisses Homontuch für  
6 M. 90 Pf.  
Prachtvolle Auswahl, jeder Ver-  
gleich überrascht! Verlangen Sie  
Muster portofrei ohne Kaufzwang.

## Tuchausstellung

Wimpheimer & Cie.  
Augsburg 93.

# Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an **Asthma, Lungen-, Keimstoff-Zuberkulose, Schwindsucht, Lungenblutentzündung, veratetem Husten, Verschleimung, lainge be-  
stehender Heiserkeit** leiden und bisher keine Heilung fanden. **„Sind Lungenleiden heilbar?“** heißt einer Probe unfers bewährten diätetischen Zees. Laufende, die den besten bisher  
Diätetium bei **Lungenentzündung (Schwindsucht), Asthma, chronischem Bronchial- und Keimstoffentzündung** gebraucht und gelobt. Der Zee ist kein Geheimmittel, er beliebt aus den Überleihen  
jedes **Witro feinerreits** Gelegenheits zu geben, den Zee zu versuchen und ihm Aufmerksamkeit über die Art seines Seltens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem Kranken ein Buch über „Sind  
Lungenleiden heilbar?“ nicht eines Zeees unfers Zees **vollständig umsonst** und portofrei zu überreichen.  
Wann freitete nur eine Portofarte mit genauer Adresse an **Rufmann & Co., Berlin 211, Müggelstraße 25.**



Nachts leuchtender Baumschmuck.

Umsonst u. portofrei  
versende an jedermann meine reichillust.  
**Weihnachts-Preisliste**  
über herrliche Neuheiten in  
**Glas-Christbaumschmuck,**  
Engelgelenken, Wunderkerzen, Weihnachts-  
brillen etc. — Nur Primamare aus erster  
Hand zu billigsten Preisen. (Per Karton mit  
12 Stück schon von 18 Pfg. an bis zu den feinsten  
Prachtstücken.)  
Kein Risiko! Umsonst gestaltet! Evtl. Geld zurück.  
Bei Sammelaufträgen und für Händler  
hohe Rabatt-Vergünstigungen.  
**A.O. Wagner in Lauscha (S.-M.) No. 340**  
Christbaumschmuck-Industrie. Lieferant fürstl. Höfe.

# Sperminol

ist als normaler Bestandteil unserer Körpersäfte vollkommen un-  
schädlich. Sperminol wird 3-5 mal täglich zirka 30-40 Tropfen  
in 1/2 Glas alkal. Wasser (Vichy Billa) oder Milch 1/2 Stunde vor dem Essen  
genommen.

Sperminol bewährt sich bei schwerer Neurasthenie.  
Sperminol bei Altersschwäche Schlaflosigkeit.  
Sperminol bei Blutmangel und Bleichsucht.  
Sperminol als Immunitätsfaktor bei Influenza-  
Epidemien.  
Sperminol bei asthmatischen Anfällen sowie Morbus  
Basilewici bei mangelhaftem Stoffwechsel  
und sonstigen Krankheitserscheinungen.  
Sperminol bei Uebermüdung u. Schwächezuständen,  
sowie in der Rekonvaleszenz, nach über-  
standenen Krankheiten und Nerven-  
schwäche, nach Alkoholvergiftung.  
Sperminol bewährt sich vorzüglich zur Verhütung  
von pathologischen Nebenercheinungen  
bei Diphtherie, Scharlach usw.  
Sperminol ist von über 200 Aerzten erprobt und  
begutachtet.

Versand:  
**Ludwigs Apotheke, München, Neuhauser Strasse.**  
**Schweizer-Apotheke, Berlin, Friedrichstrasse 173.**  
Flacon Preis 5 M. Zu beziehen durch alle Apotheken.

Sächs. Musikinstrumenten-Manufaktur  
**Schuster & Co**  
Markneukirchen No. 302.  
Fabrikation u. direkter Versand  
Illustrierte Hauptkataloge postfrei

Grossherzog.  
Baugewerk- und Maschinenbauschule  
i. O.  
**Technikum Varel No. 5.**  
Programm und Auskunft kostenlos.

# Uhren, Goldwaren und Musikwerke für Jedermann

Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 4000 Abbildungen v. Taschenuhren, Wanduhren, Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art, Photographische Apparate. — Geschenk-Artikel für den praktischen Gebrauch und Luxus, Sprechmaschinen u. Musik-Instrumente usw.

**Wir liefern auf Teilzahlung**  
Der Besteller bekommt die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beidseitigen Bücher-Revisors und Sachverständigen **L. Riehl** in Berlin:  
Ich beschlinge hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 6092 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 6092 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind. Nicht gerechnet sind die durch Agenten und Reisende an frühere Kunden gemachten Verkäufe. Ich habe mich durch Prüfung der Bücher und Beläge von der Richtigkeit überzeugt.  
Berlin, den 16. Februar 1910.  
gez. **L. Riehl**, beidseitiger Bücherrevisor und Sachverständiger.

Viele Tausende Anerkennungen.  
— Hunderttausende Kunden. —  
Jährl. Versand über 25 000 Uhren,  
Zusendung des Katalogs umsonst  
und portofrei.

**Jonass & Co., Berlin SW. 214**  
Belle-Alliance-Strasse 3.  
Vortrags-Lieferanten vieler Vereine.

Christbaum-  
ständer  
Geogründet  
1889

**1 Gelenkuppe** ca. 25 cm gross, reizend gekleidet, m. Schlaufen gratis erhält jeder Besteller von einem Sortimenten-Kästchen, enthaltend: **245 Stück bessere Sachen** wie veräbl. **Glas-Christbaumschmuck** u. übersponn. Kugeln, Eier, Früchte, Luftballons, Glöckchen, Vögel mit Federn, viele mit Onyx und Silberdrant überzogenen, Neuhelien sowie 1 Weihnachtsengel mit beweglichen M. 5.30. Sortiment II, ebenfalls Flügeln für M. 3.20. franko geg. Nachnahme innerhalb Deutschlands in guter Verpackung. Ferner mache ich **Versand-Abteilung gekleideter Puppen,** Kinderkochherde, Einrichtungsgegenstände, Puppenkochen, Emaille-Spielwaren usw. aufmerksam — Reich illustriertes Preisbuch gratis und franko. —  
**Franz Poehnitzsch**  
Sonneberg, Sachsen-Meiningen Nr. 44

**MBrockmanns ZWERG-MARKE**

bedirft große Freiheit, rasche Gewichtzunahme, schnelle Schlafweckung! Borkheit bei Bezug durch Reisende, man verlange Zeitbestätigung! Esst nur, wo unter Zwergschild ausgedrückt! Broschüre verschickt kostenfrei der **Mein. Fabr. M. Brockmann** Chem. Fabr. m. B. 5. Leipzig - Eutritzsch 35 a.

**Derechte Nährsalz-Futterkalk m. Drogen**

Das Versandhaus  
**B. Feder**  
Berlin N 54, am Rosenthaler Tor  
offert auf Kredit

**Abteilung A:**  
Herren-, Damen-, Kinder-  
Garderobe,  
Manufakturwaren,  
Teppiche, Gardin.,  
Portier, Wäsche,  
Damenhüte,  
Pelzwaren  
Schuhe  
u. s.  
w.

**Abteilung B:**  
Möbel-  
und  
Pelzwaren  
kompl. Wohnungs-  
Einrichtungen  
in jeder  
Preislage

**Abteilung C:**  
Gerahmte Bilder,  
Kinderwagen,  
Sportwagen,  
vom einfachsten  
bis zum  
eleganteiten  
Genre

Verlangen Sie post. Kataloge  
für Abteilung A 71  
für Abteilung B 171  
für Abteilung C 710

Verantwortlich für die Redaktion, Geschäftliches und Anzeigen: Fritz Eißholt, Kipdorf. — Verlag: Preussische Verlagsanstalt G m. b. H., Berlin N.W. 63. — Rotationsdruck: Wilhelm Greve, Berlin S.W. 68